

Oh und Ach!

Meditative Wanderungen über die Insel – seit Mai ist dieses Angebot jede Woche im Programm. Auch jetzt in den Herbstferien. Viele lassen sich dazu einladen: Unterwegs sein mit einem Satz aus der Bibel, längere Strecken auch schweigend durch die Dünen gehen und schließlich am Meer staunen über die Gewalt der Brandung, den weiten Horizont.



Oh, wie schön, höre ich dann oft. Dieses kurze Wort „Oh“! Einer der Teilnehmenden liest auf seinem Zettel Worte vom Apostel Paulus. »Oh, welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes«. Wir unterhalten uns in der Gruppe über diesen Satz: Ja, wie wunderbar ist doch, wie das gesamte Universum entstanden ist. Und wie bruchstückhaft ist das, was wir verstehen! Das Meer auch als Hinweis auf die Unendlichkeit.

Dann stapfen wir eine Düne hoch, durch den tiefen Sand, mit Gegenwind. Ach, anstrengend! Jeweils zu zweit schildern wir mühsame Wegstrecken in unserem Leben, als sich Staunen in Fragen und Klagen verwandelt hat: »Ach, wie unbegreiflich sind deine Entscheidungen, Gott, deine Gerichte, wie unerforschlich deine Wege!« (Römer 11)

Schließlich angekommen in unserer Kirche singen wir das Lied „Lobe den Herrn“ Denn es nimmt unser Oh auf und auch unser Ach. Immer noch eines der beliebtesten Kirchenlieder.

Es beschreibt, wie Gott uns »freundlich geleitet«, ja wie er uns »auf Adellers Fittichen sicher geführt« hat. Joachim Neander, der Lieddichter, schreibt dieses Lied als schwerkranker Mann, kurz vor seinem Tod, erst 30 Jahre jung. In den Strophen verdichtet er seine eigene Geschichte.

Es ist, wie wenn er zwei Stimmen in sich zu Worte kommen lassen würde. Die eine Stimme klagt und seufzt, möchte am liebsten ganz verstummen.

Aber sie lässt sich von der anderen Stimme in ihm aufmuntern: »Hast du nicht dieses verspürt?« Hast du nicht gemerkt: Gott meint es doch gut mit dir und seiner gesamten Schöpfung? Sie muss sich erinnern lassen: »In wie viel Not hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet!« »Denke daran, was der Allmächtige kann. ER ist dein Licht. Seele, vergiss es ja nicht!«

Im Einklang schließen endlich beide Stimmen mit Amen.

Sowohl der Apostel als auch Liederdichter wissen um menschliche Not, um die „seufzende Schöpfung“. Sie wird ausgesprochen und angesprochen.

Aufschlüsseln lässt sich das Geheimnis Gottes nicht. Auch nicht nach diesem gemeinsamen Weg, mit den unterschiedlichen Stationen. Aber staunen können wir trotz allem über ihn, den Liebhaber des Lebens. Von dem und durch den und zu dem hin alles ist. Ja, Oh und Ach!

Konstanze Lange, Pastorin auf Spiekeroog